

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;

für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

## Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 14.

Dienstag den 17. Januar 1888.

V. Jahrg.

### Die Eröffnung des preussischen Landtags.

Die dritte Session der 16. Legislaturperiode des Landtags wurde heute, 14. Januar, Mittags 12 Uhr, im Weißen Saale des königlichen Schlosses im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers und Königs durch den Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatsminister von Puttkamer, der mit den Staatsministern Maybach, Dr. Lucius, Dr. Friedberg, v. Boetticher, Dr. v. Gopler und Bronsart v. Schellendorf auf der linken Seite des verhängten Thrones Aufstellung genommen, mit folgender Rede eröffnet:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Seine Majestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtages der Monarchie zu beauftragen geruht.

Die Sorge um Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit unseren theueren Kronprinzen hat Seine Majestät den Kaiser und König, Sein Haus und unser gesamtes Volk noch nicht verlassen. Aber unsere Hoffnung auf Genesung bleibt bestehen, und wir fahren fort, Gott um die Erholung aller zu Ihm für den erlauchten Kranken emporsteigenden Fürbitten anzuflehen.

Die Finanzlage des Staates hat sich günstiger gestaltet, als erwartet werden konnte.

Schon das Ergebnis des letzten abgeschlossenen Rechnungsjahres vom 1. April 1886/87 hat die Voraussetzungen des Voranschlags erheblich übertroffen. Während bei Feststellung des Staatshaushaltsetats für das genannte Jahr sich die Ergänzung der Einnahmen durch eine Anleihe von rund 12 Millionen M. nötig zeigte, um den Ausgabebedarf zu decken, haben sich die finanziellen Verwaltungsergebnisse des Jahres in Folge von Mehreinnahmen und beträchtlichen Minderausgaben im Ganzen um rund 32 Millionen Mark besser, als veranschlagt war, herausgestellt. In solcher Höhe hat daher, den Bestimmungen des Eisenbahn-Garantiegesetzes gemäß, noch in der Rechnung eben dieses Jahres eine Mehrausgabe behufs Tilgung der Staatsschuld in Form der Verrechnung auf bewilligte Anleihen gemacht werden können und müssen.

Noch günstiger scheint sich das Ergebnis des laufenden Rechnungsjahres vom 1. April 1887/88 zu gestalten. Während bei Feststellung des Staatshaushaltsetats für daselbe zur Deckung des Ausgabebedarfs eine Anleihe von mehr als 40 Millionen Mark notwendig erschien, lassen die bis jetzt vorliegenden finanziellen Verwaltungsergebnisse hoffen, daß wiederum hervortretende Minderausgaben, überwiegend jedoch namhafte Mehreinnahmen bei den Betriebsverwaltungen des Staates, hauptsächlich bei der Staatseisenbahnverwaltung, sowie Mehrüberweisungen vom Reich im Ganzen einen Ueberschuß ergeben werden, welcher denjenigen des Vorjahres noch beträchtlich übersteigen und auch durch die entsprechende Anwendung der Vorschriften des Eisenbahngarantiegesetzes in der Rechnung des laufenden Jahres nicht erschöpft werden wird.

Die hierin wahrnehmbare erfreuliche Entwicklung der eigenen Hilfsquellen des Staates und die Erfolge der im Jahre 1887 endlich möglich gewordenen Weiterführung der Reichssteuerreform lassen, sofern nicht unberechenbare Ereignisse störend dazwischen treten, für die kommenden Jahre die Wiedererreichung und Erhaltung des Gleichgewichts der Einnahmen und Ausgaben des Staates auch bei freierer Bewegung als

bisher gesichert erscheinen. Gleichwohl hat die Staatsregierung es für ihre Pflicht gehalten und sich angelegen sein lassen, den Ausgabebedarf des nächsten Jahres, wie in den vorausgegangenen Jahren, auf allen Staatsverwaltungsgebieten mit Sparfameit und thunlichster Zurückhaltung zu bemessen und die darüber hinaus verfügbaren Mittel zusammen zu halten, um, zwar nur schrittweise und vorsichtig, aber doch wirksam und sicher, an die weitere Lösung der Aufgaben herantreten zu können, welche, zu groß gegenüber der bisherigen Finanzlage, ihrer Dringlichkeit und allseitigen Anerkennung ungeachtet immer wieder vertagt werden mußten.

Nicht dem Geldbetrage nach, aber nach dem Anlaß der Bewilligung und nach dem Maße, in welchem sie von dem landesväterlichen Herzen Seiner Majestät des Königs als eine besondere Verpflichtung empfunden wird, steht hierbei in erster Linie eine dauernde Mehrausgabe zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse. Der in dem Zivilstandsgesetz vom 9. März 1874 bestimmte Erlaß eines besonderen Gesetzes, welches die damals den Einkommensverhältnissen der kirchlichen Stellen erwachsene Einbuße ausgleichen sollte, ist bisher nicht erfolgt. Die entgegenstehenden Schwierigkeiten erscheinen auch jetzt und für die Folge unüberwindlich. Darum soll für den auf kirchlicher Seite eingetretenen Ausfall durch die jetzt in Aussicht genommene Bewilligung ein werthvollerer Ersatz gewährt werden, der es ermöglicht, die unzulänglichen Pfarrbesoldungen bis zu einem für die heutigen Verhältnisse auskömmlichen Maße zu erhöhen.

Sodann mußte es nicht minder geboten erscheinen, mit dem Verzicht der Staatskasse auf die Wittwen- und Waisengeldbeiträge der Beamten einen dem Vorgange beim Reich folgenden, in sich abgeschlossenen und nach jeder Richtung hin zweckmäßigen Anfang zur Verbesserung der Beamtenbesoldungen zu machen.

Im Uebrigen aber und zum bei weitem größeren Theile sind die verfügbaren Mittel für eine weitere allgemeine Erleichterung des Druckes der Kommunal- und Schullasten in Anspruch zu nehmen. Zu diesem Behuf empfiehlt es sich nach der Auffassung der Staatsregierung gegenwärtig am meisten, einen dem erlangten Maße nachhaltig gesteigerter Leistungsfähigkeit der Staatskasse entsprechenden Theil der Besoldungen der Lehrer an den öffentlichen Volksschulen den Schulunterhaltungspflichtigen abzunehmen und als eine dauernde Ausgabeverpflichtung in den Staatshaushaltsetat einzufüllen.

Der nach diesen Gesichtspunkten ausgestellte Entwurf des Staatshaushaltsetats für das Jahr vom 1. April 1888/89 wird Ihnen zugleich mit den wegen der Aufhebung der Wittwen- und Waisengeldbeiträge der Beamten und wegen der bezeichneten Erleichterung der Volksschullasten erforderlichen besonderen Gesetzentwürfen alsbald zugehen.

Auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens werden Ihnen auch in diesem Jahre Vorschläge gemacht werden, welche die Herstellung einer weiteren Reihe von wichtigen Schienenverbindungen und sonstigen Bauausführungen zur Erweiterung und Vollständigung des Staatseisenbahnnetzes bezwecken.

Eine auf die Regulirung des unteren Laufes der Weichsel gerichtete Vorlage wird Ihnen zugehen.

Zur Weiterführung der Verwaltungsreform werden Ihnen

Eine halbe Stunde später hatte Genovesa die Chaussee d'Antin erreicht und ließ sich beim Banquier melden.

Dieser befand sich noch unter dem Eindruck des doppelten Besuchs Bruscatelle's und Aaron's, und Genovesa's Ankunft erfüllte ihn mit lebhaftem Vergnügen.

Sicher kam sie, um sich über den Vorfall in der vergangenen Nacht zu beklagen, und er fragte sich, welche Haltung er gegenüber dem so berechtigten Zorne seines Mündels annehmen sollte.

Schon seit lange hatte der Banquier das dumpfe Gefühl, daß er an einem furchtbaren Abgrund hinstand. Bruscatelle's Mittheilungen hatten ihm den gähnenden Abgrund gezeigt. So plötzlich aller Ausflüchte auf eine glückliche Zukunft beraubt, zurückversetzt in seine verbrecherische Vergangenheit, in seinem heißesten Ehrgeiz bedroht, war er nicht der Mann, vor neuen Gewaltthaten zurückzubeugen, wenn sein Heil es erforderte.

Als jetzt Genovesa eintrat, ging er ihr mit ausgedehnten Armen entgegen und zog sie zärtlich an seine Brust.

„Theures Kind,“ sagte er anscheinend tief bewegt, „ich weiß, was Sie herführt, ich kenne die Gefahr, in der Sie geschwebt haben; an der Bläse meines Anlitzes, an dem Zittern meiner Stimme werden Sie erkennen, wie groß mein Schmerz ist, wie sehr ich Ihren Abscheu theile.“

„Wie!“ rief Genovesa überrascht, „Sie wissen —“

„Alles. Man hat mir Alles berichtet.“

„Dann wissen Sie, welchen Gefahren ich ausgesetzt bin und werden mir beipflichten, daß ich unmöglich länger in jener Wohnung bleiben kann, ohne neuen derartigen Versuchen blosgestellt zu sein.“

„Sie haben recht!“ billigte der Banquier.

„Ich verlange nur eins, mein Herr,“ fuhr Genovesa weich fort, „Sie sind immer gütig zu mir gewesen, mit zärtlicher Sorgfalt überwachten Sie meine vereinsamen Rimbartage; all die kleinen freundlichen Aufmerksamkeiten, die ich so früh entbehren

die Entwürfe einer Kreis- und Provinzialordnung für Schleswig-Holstein unterbreitet werden.

Es wird Ihnen ferner ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, welcher die Bestreitung der Kosten der Ortspolizei in Stadtgemeinden mit königlicher Polizeiverwaltung neu zu regeln bestimmt ist.

Die Durchführung der Gesetzgebung betreffs der Fürsorge für die im land- und forstwirtschaftlichen Betriebe verunglückten Arbeiter vollzieht sich — dank dem allseitigen verständnißvollen Entgegenkommen der Arbeitgeber und der kommunalen Verbände — ohne Störung. Die konstituierenden Versammlungen der versicherungspflichtigen Verbände haben stattgefunden und in allen Provinzen zu gleichen Beschlüssen geführt in Bezug auf die Uebertragung der Geschäfte auf die Organe der Selbstverwaltung. Eine annähernd gleiche Uebereinstimmung ist hinsichtlich der Annahme des Maßstabes hervorgetreten, nach welchem die entstehenden Lasten auf die einzelnen Verpflichteten übertragen werden sollen.

Meine Herren! Indem ich Sie im Auftrage Sr. Majestät willkommen heiße, lade ich Sie zur Wiederaufnahme Ihrer Arbeiten in der Zwerficht ein, daß Ihre Thätigkeit auch in der bevorstehenden Session von Gottes Segen begleitet sein wird.

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Demnächst brachte der Präsident des Herrenhauses, Herzog v. Ratibor, ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten.

### Politische Tageschau.

Das officiöse Wiener „Fremdenblatt“ läßt sich aus San Remo telegraphiren: „In Folge von Informationen des deutschen Consuls in Nizza hinsichtlich eines Complots und eines von Sozialisten geplanten Attentats gegen das Leben des Kronprinzen wurden große Vorsichtsmaßregeln getroffen, obgleich man die Wahrheit jener Informationen sehr bezweifelt.“

Die „Kreuz-Zeitung“ erklärt, sie wisse positiv, daß der Reichskanzler Veranlassung genommen hat, dem Prinzen Wilhelm die volle Gewißheit darüber zu geben, daß er auf die Haltung der Presse gegenüber der Versammlung beim Grafen Walbersee am 28. November keinen Einfluß ausgeübt habe.

In Neugersdorf in Sachsen ist, wie man der „Frankf. Ztg.“ schreibt, am Sonntag die telegraphische Meldung eingetroffen, daß der Sohn des Fabrikbesizers August Hoffmann, ein junger Theologe, welcher zu Studienzwecken in der Nord-Afrika eine Reise nach Aegypten und Palästina unternommen hat, in Tunis als Spion verhaftet worden sei. Der junge Mann hatte daselbst einige kleine Skizzen gezeichnet und war dabei von französischen Soldaten getroffen worden. Der Umstand, daß der Verhaftete, der einer der reichsten und angesehensten Familien der sächsischen Oberlausitz entstammt — der Reichstagsabgeordnete Reinh. Hoffmann ist ihm nahe verwandt — den Creditbrief eines Berliner Banquier auf eine sehr hohe Summe bei sich führte, verstärkte den Verdacht, daß man es mit einem preussischen Spion zu thun habe. Die telegraphisch benachrichtigten Anverwandten haben sofort bei der französischen

lernte, ließen Sie mir zu Theil werden, ich schulde Ihnen dafür tausend, tausend Dank.“

„Warum rühren Sie an der Erinnerung?“

„Es ist das einzige freundliche Rückdenken, welches das Leben mir gewährt hat. Und in diesem Gedanken an Ihre zärtliche, väterliche Freundschaft schöpfe ich Muth, Ihnen eine Bitte vorzutragen, die Sie mir hoffentlich nicht abschlagen werden.“

„Zweifeln Sie nicht daran, theures Kind. Wenn Ihre Ruhe in meinen Händen liegt, wenn ich etwas für Ihr Glück thun kann —“

„Sie können es.“

„Sprechen Sie, warum handelt es sich?“

„Die Jahre sind die schönsten meines Lebens, die ich im Kloster verlebte.“

„Sie wollten nach Bilbao zurückkehren?“

„Es ist mein sehnlichster Wunsch.“

Der Banquier runzelte die Brauen.

„Wie!“ sagte er, „kaum in Paris angekommen, wollen Sie es schon wieder verlassen, wollen Sie von Neuem hinter die traurigen, düsteren Mauern eines Klosters vergraben! Genovesa, fassen Sie keinen übereilten Entschluß, leihen Sie Ihr Ohr meinen Ermahnungen, meinen Gründen. Baumt sich denn nicht Alles in Ihnen gegen diesen Voratz auf, der so wenig zu Ihrer Jugend, Ihrer Anmuth, Ihrer Schönheit, Ihrem Geist, Ihrem Reichthum paßt.“

„Was thut das?“

„Ich hatte so schöne Pläne für Ihr Wohlergehen ausgedacht. Ich sah Sie schon glücklich und zufrieden an der Seite eines geliebten Gatten, der Ihrer Schönheit und Ihres Reichthums würdig, im Kreise süßer Kinder Ihre Tage heilig hinträumen und fühlte mich herzlich erfreut, Ihr Glück mit begründen zu dürfen.“

„Ich werde mich nie verheirathen.“

### Die Geheimnisse des Bergschlosses.

Roman von Pierre Jaccone.

Nachdruck verboten.

(17. Fortsetzung.)

„Warum?“

„Das weiß ich nicht.“

„Das mußt Du aber durchaus zu erfahren suchen. Zunächst liegt es schon in Deinem eigenen Interesse, daß Du die Geheimnisse Deiner Herrin kennst, und dann ist es für Herrn Silvio höchst wichtig.“

„Glauben Sie?“

„Ich glaube, mein schönes Kind,“ antwortete er, „daß Herr Silvio Dir nicht ganz gleichgiltig ist, und hoffe, daß hättest Du die Wahl zwischen ihm und Ramon, Du keinen Augenblick zögern würdest.“

„Da können Sie sicher sein.“

„Dann steht ja Alles vorzüglich.“

„Läuft er denn wirklich Gefahr?“

„Die ernsteste, die Du Dir denken kannst, und Du sollst mir beistehen, sie zu beschwören.“

„Weiter wünsche ich ja nichts. Und was muß ich dazu thun?“

„Nicht viel.“

„Sprechen Sie, sprechen Sie!“

„Fräulein Genovesa begiebt sich zu Herrn da Sylva. Es ist überaus wichtig, daß wir so schnell als möglich erfahren, was zwischen ihnen verhandelt worden.“

„Ich werde lauschen.“

„Und wenn Du etwas erfährst?“

„Werde ich es Ihnen sofort mittheilen.“

„Vortrefflich.“

„Auf Wiedersehen denn, Herr Merillon,“ sagte Cora.

„Auf Wiedersehen, mein schönes Kind und sei versichert, daß ich mich für diesen Dienst erkenntlich zeigen werde.“

Botschaft in Berlin Schritte zur Befreiung des irrthümlich Verhafteten gethan, welche auch sofort von Erfolg gewesen sind.

Der Wehrschuß des ungarischen Unterhauses nahm die Regierungsvorlage an, betreffend die Einberufung der Reservisten zu einer sieben-tägigen Waffenübung zur Einübung mit dem neuen Repetirgewehr. Der Landesverteidigungs-Minister erklärte, daß 90 000 neue Gewehre fertig, und zwei Armeekorps damit versehen sind. Die Zahl der Einberufungen vermehre sich um eine; im ganzen aber werde die Mannschaft nicht mehr Zeit den Waffenübungen widmen müssen, als das Gesetz vorschreibe. Wahrscheinlich werden die Mehrkosten im Rahmen des Budgets gedeckt werden können, falls dies unmöglich werde er (der Minister) feinerzeit an die Delegationen herantreten. Die Ausbildung der bereits Einberufenen ungarischen Reservisten erfolge in ihren eigenen Ergänzungskreisen.

In Cork (Irland) soll die Polimi eine Verschwörung entdeckt haben, welche die Regierungsgebäude mittelst Dynamits in die Luft sprengen wollte. In Folge dessen herrschte große Aufregung in Cork. Vor allen Polizei- und Militärkasernen sind Doppelposten aufgestellt.

Die erwartete Ansprache des Zaren beim Neujahrsempfange, die, wie man wissen wollte, im friedlichen Sinne ausfallen sollte, hat überhaupt nicht stattgefunden. Es kann dies nicht Wunder nehmen, da eine solche Ansprache nicht gebräuchlich ist. Dagegen wird berichtet, daß sich der Kaiser längere Zeit mit dem deutschen Botschafter, General von Schweinitz, unterhielt.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ sagt, das Programm des Finanzministers Wjshnegradski beständige nochmals nicht allein die loyalen friedlichen Absichten der Regierung, sondern auch ihr Vertrauen darauf, daß der Friede auf lange Zeit erhalten werden könne, wenn die Integrität, die Würde, die Ehre und die Interessen Rußlands geschützt würden. Ohne Zweifel könne keine Regierung für die Aufrechterhaltung des Friedens auf bestimmte Zeit eine absolute Garantie gewährleisten. Dieser Vorbehalt sei vollständig natürlich. Bis jetzt habe die Kaiserliche Regierung stets ihre Politik des Friedens unter Bedingungen bethätigt und ausgesprochen, deren Wichtigkeit Niemand habe entgegen können. Es habe dies auch den besten Eindruck auf das Ausland gemacht. Zu wünschen sei daher, daß die auswärtigen Zeitungen und deren Leser nicht weiterhin die Opfer alarmirender und spekulativer Erfindungen würden.

Wie erst durch ein von Sonnabend datirtes Pariser Telegramm der „Köln. Ztg.“ bekannt wird, hat der russische Finanzminister zwei Tage in Paris verweilt und ist am Mittwoch Abend wieder abgereist.

Das Wiener „Fremdenblatt“ konstatirt auf Grund der vorliegenden russischen Zeitungstimmen, daß die in verschiedenen Blättern aufgetauchte Idee, es sei mit der Entfernung des Prinzen Ferdinand aus Bulgarien die Entwirrung der bulgarischen Schwierigkeiten in Angriff zu nehmen, in den russischen Blättern keine unbedingte Zustimmung finde. Vielmehr werde in den St. Petersburger Organen die Annahme entschieden bestritten, es könnte damit allein irgend ein die öffentliche Meinung Rußlands beruhigendes Resultat erzielt werden.

Prinz Ferdinand denkt offenbar nicht daran, Bulgarien freiwillig zu verlassen, das beweisen die Ansprachen, die er bei dem Neujahrsempfange hielt. Der Prinz erwiderte auf die Glückwünsche des Ministerraths, die Regierung könne sich zu den erreichten Resultaten beglückwünschen; die nationale Existenz habe ihre definitive Stellung wiedergefunden, die Bevölkerung habe ihre gewohnte Beschäftigung wieder aufgenommen im Vertrauen auf das Cabinet und dessen festen Patriotismus. Die Armee fühle sich stark um allen Eventualitäten der Zukunft zu begegnen. Er, der Prinz, sei mit seinem Denken und Fühlen Bulgare geworden, und so hätte das Land mit Gottes Hilfe ein neues schönes Blatt seiner Geschichte hinzugefügt. Auf die Glückwünsche der Armee antwortete der Prinz, gebunden durch einen heiligen Eid, werde er seine Sache niemals von derjenigen Bulgariens trennen. Mit einer Armee, wie die bulgarische sei, könne man alles wagen; die glorreiche Vergangenheit sei eine Garantie für künftige Erfolge. Wenn er im laufenden Jahre gezwungen sein sollte, das Schwert zu ziehen, so würde die bulgarische Armee unter Führung ihres Fürsten der Welt zeigen, daß die Bulgaren zu sterben wissen für die Ehre ihrer Fahne und für die Verteidigung des Vaterlandes. Abends fand ein großes Diner im Palais statt.

„Ei, wie närrisch. So sprechen viele junge Mädchen, ehe sie die schöne Welt vor ihren entzückten Blicken offen liegen sehen. Glauben Sie meinen Worten. Bleiben Sie im fröhlichen Leben, geben Sie einer ersten, bitteren Erregung nicht nach, in einem Jahre schon werden Sie selbst über Ihre heutigen Empfindungen lächeln.“

„Das wird nie geschehen!“ antwortete das junge Mädchen, „und dann —“

„Was wollen Sie sagen?“

„Ich wage nicht, es auszusprechen.“

„Sie fürchten sich?“

„Nein, das nicht. Aber, wüßten Sie —“

„Genovefa vollendete nicht, ihr Gesicht erglühte und erbleichte abwechselnd.“

Der Banquier betrachtete sein Mündel aufmerksam und war über den sonderbaren Ausdruck ihrer Züge betroffen.

„Ei, ei, sehen Sie, sehen Sie, mein Kind!“ sagte er in väterlich-zärtlichem Tone. „Halten Sie nicht zurück. Deffnen Sie mir Ihre ganze schöne Seele, ich sehe, Sie verbergen mir etwas. Sie haben ein Geheimniß auf dem Herzen und wollen es mir nicht anvertrauen. Hab' ich Recht?“

„Ja, ja!“ stammelte Genovefa in tiefster Verwirrung.

„Sollte Ihr Herz schon gesprochen, schon gewählt haben?“

„O, mein Gott!“

„Sprechen Sie ohne Furcht, armes, liebes Kind. Ich habe ja die Pflicht, an Ihnen Vaterstelle zu vertreten. Ich habe nichts Theureres, als Ihr Glück. Alles, alles würde ich für dasselbe hingeben.“

Und zärtlich, liebevoll ergriff er Genovefa's Hände.

Blötzlich beugte er sich vor, sein heißer Blick heftete sich auf die Hand, die in der seinigen zitterte.

Genovefa trug an dem einen Finger einen Ring von auffallender Schönheit. Der Banquier erschauerte bei seinem Anblick.

(Fortsetzung folgt.)

In allen Zweigen der türkischen Militärverwaltung macht sich abermals eine lebhaftere Steigerung der Thätigkeit bemerkbar. Trotz unerfolgten Ableugnungen ist die verfaßte gewesene Verabschiedung des Truppenjahrgangs 1883 widerrufen und rückgängig gemacht worden.

Wie die „Agezia Stefani“ aus Massowah meldet, soll Ras Alulah mit starker Truppenmacht in Ghinda eingetroffen sein, demselben soll von Negus bestimmt sein, als Erster die Italiener anzugreifen.

## Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

1. Sitzung am 14. Januar. Nachmittags 1 Uhr.

Der bisherige Präsident Herzog von Ratibor übernahm auf Grund der Geschäftsordnung den Vorsitz, indem er das Haus aufforderte, in allgewohnter Treue, Anhänglichkeit und Verehrung an unseren allergnädigsten Kaiser und König einzustimmen in den Ruf: Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und König lebe hoch, nochmals hoch und abermals hoch. (Das Haus stimmte dreimal begeistert in diesen Ruf ein.)

Präsident (fortfahrend): Meine Herren! Seit unserer letzten Session lastet schwere Sorge auf unserem allergnädigsten Kaiser und König und auf dem ganzen Vaterlande dadurch, daß Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz, der siegreiche Führer und der Stolz und die Hoffnung des preussischen Vaterlandes seit dem Frühjahr des vorigen Jahres bedenklich erkrankt ist. Es sind zwar in letzter Zeit günstige Nachrichten aus San Remo eingetroffen und ist gegründete Hoffnung auf vollständige Wiederherstellung vorhanden. Ich glaube in Ihrem Sinne zu handeln, wenn ich Ihnen vorschlage, an Se. Kaiserliche und Königl. Hoheit ein Telegramm zu richten, in welchem wir unsere innigste und aufrichtigste Theilnahme und Hoffnung auf seine vollständige Wiederherstellung aussprechen. (Lebhafte Beifall.) — Ich möchte Ihnen vorschlagen, das heute zu wählende Präsidium zu beauftragen, im Namen des Hauses dies Telegramm an Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit zu richten. Da Niemand dem widerspricht, so nehme ich an, daß das Präsidium mit diesem Auftrage betraut ist.

Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 101 Mitgliedern; es wurde zur Präsidentenwahl geschritten. Herr von Kleist-Regow machte den Vorschlag, das gesammte Präsidium durch Akklamation zu wählen, und zwar zum Präsidenten den Herzog von Ratibor, zum ersten Vizepräsidenten Herrn v. Kochow-Melshon, und zum zweiten Vizepräsidenten Herrn Ober-Bürgermeister Miquel. Auf den aus dem Hause erhobenen Widerspruch erfolgte indeß nur die Wahl des Präsidenten und des ersten Vizepräsidenten per Akklamation, während die Wahl des zweiten Vizepräsidenten durch Abgabe von Stimmzetteln erfolgte. Bei derselben erhielt Herr Oberbürgermeister Miquel 86 Stimmen, die übrigen Stimmen zerplitterten sich. Die Schriftführer der vorigen Session wurden wiedergewählt. Schluß der Sitzung 2 1/2 Uhr. Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

1. Sitzung vom 14. Januar 1888, Nachmittags 1 Uhr.

Der bisherige Präsident v. Koeller eröffnete die Sitzung, indem er das Haus aufforderte, auch heute Zeugniß davon abzulegen, daß die Verhandlungen dieses Hauses allezeit geführt werden in Ehrfurcht, Hingebung und Treue gegen unseren allergnädigsten Kaiser und Herrn. Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser und König lebe hoch, nochmals hoch, abermals hoch! (Das Haus stimmte dreimal begeistert in das Hoch ein.) Präsident fortfahrend: Meine Herren, das Haus der Abgeordneten tritt in einer Zeit zusammen, in der die gesammte Bevölkerung des preussischen Staates von schweren Sorgen und unruhmiger Theilnahme für die Erhaltung der Gesundheit unseres theueren Kronprinzen bewegt ist. Sie Alle werden den Wunsch haben, diesem Gefühle Ausdruck zu geben. Dadurch, daß Sie sich Alle von Ihren Bläßen erhoben haben, stimmen Sie dem zu. Ich schlage dem Hause vor, folgendes Telegramm an Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit den Kronprinzen nach San Remo abgeben zu lassen:

Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit bittet das jenseitige zusammengetretene Haus der Abgeordneten unterthänig, der innigen Theilnahme Ausdruck geben zu dürfen, von welcher die gesammte Bevölkerung des preussischen Staates für die Gesundheit Ew. Kaiserl. und Königl. Hoheit seit Monaten bewegt wird. Wir halten fest an der Hoffnung, daß es dem Vaterlande beschieden sein möge, Ew. Kaiserl. und Königl. Hoheit baldigt gesund in die Heimath zurückzuführen zu sehen. (Lebhafte Beifall.) Wenn sich kein Widerspruch erhebt, so nehme ich an, daß es der einmüthige Wille des Hauses ist, das Telegramm noch heute nach San Remo abgeben zu lassen. (Bravo!)

Im Bureau sind bereits 252 Mitglieder angemeldet, das Haus ist also beschlußfähig. Der Präsident beräumt in Folge dessen, nachdem er die Verlesung der Mitglieder in die Abtheilungen angeordnet, die nächste Sitzung zur Präsidenten- und Schriftführerwahl, sowie zur Entgegennahme von Regierungsvorlagen auf Montag 12 Uhr an.

## Deutsches Reich.

Berlin, 15. Januar 1888.

Se. Majestät der Kaiser hatte während der gestrigen Nachmittagsstunden noch längere Zeit allein gearbeitet. Am Abend war im königlichen Palais eine kleinere Theegesellschaft, zu welcher auch Se. Durchlaucht der Fürst Blicher von Wahlstatt, der Ober-Schloßhauptmann Graf Perponcher nebst Gemahlin und Tochter und mehrere andere hochgestellte Personen mit Einladungen beehrt worden waren. — Nach einer ganz vorzüglich verbrachten Nacht erledigte Seine Majestät der Kaiser im Laufe des heutigen Vormittages zunächst die regelmäßigen Regierungs-Angelegenheiten, nahm darauf den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen und arbeitete Mittags lange Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinetts, General der Kavallerie und General-Adjutant v. Albedyll. Mittags gegen 1/1 Uhr, beim Vorbeimarsch der neuauftziehenden Stadt-wache, erschien der erlauchte Monarch heute wieder am Fenster seines Arbeitszimmers und wurde von dem nach vielen tausend Köpfen zählenden Publikum, unter welchem sich namentlich auch viele Fremde befanden, mit überaus lebhaften Zurufen begrüßt. Se. Majestät der Kaiser dankte vom Fenster aus huldvollst für die ihm dargebrachten Ovationen, nach allen Seiten sich neigend, wodurch der Enthusiasmus des Publikums seinen Höhepunkt erreichte. Während der Nachmittagsstunden arbeitete Se. Majestät der Kaiser dann noch allein und empfing mehrere Besuche. Für den Nachmittag war von Sr. Majestät dem Kaiser für heute bereits eine Spazierfahrt in Aussicht genommen, der kalten Witterung wegen später wieder abgesagt worden.

Ihre Majestät die Kaiserin wohnte am heutigen Vormittage dem Gottesdienste in der Kapelle des Augusta-Hospitals bei, kehrte darauf von dort nach dem königlichen Palais zurück und unternahm am Nachmittage, vor der Familientafel, eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten.

Die Kaiserin spendete neben 6000 Mark noch drei große goldene Medaillen und sechs silberne Medaillen für die diesjährige Brüsseler Weltausstellung. Die Theilnahme der Kaiserin für das Gelingen der Ausstellung ruft in allen Kreisen des belgischen Volkes eine lebhaftere Befriedigung hervor.

Die „Magd. Ztg.“ meldet vom 14. aus San Remo: Der Kronprinz blieb gestern des herrschenden Windes wegen im Hause. Sein Befinden ist andauernd gut. Prinz Heinrich und der Erbprinz von Meiningen beschäftigten Vormittags die Kaiserin in San Remo und wohnten längere Zeit dem Exerciren bei.

Der sogenannte Hofbericht meldet: Wie von kompetenter Seite aus San Remo mitgetheilt wird, wird Dr. Mackenzie auch fernerhin, wenn auch der Gesundheitszustand des Kronprinzen ohne auffällige Störungen bleibt, dennoch in gewissen regelmäßigen Zeitabschnitten nach San Remo kommen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm kam am Sonnabend Nachmittag zu mehrstündigem Aufenthalt von Potsdam nach Berlin, verweilte während seines hiesigen Aufenthaltes auch längere Zeit im Finanzministerium und kehrte darauf wieder nach Potsdam zurück.

Wie die „Nat.-Zeitung“ hört, wird Graf Herbert Bis-marck sich in diesen Tagen zum Reichskanzler nach Friedrichsruh begeben.

Gestern früh ist nach kurzem, aber schwerem Leiden der königliche Senatspräsident am Kammergericht, Geh. Ober-Justiz-rath Karl v. Mühlher, im 68. Lebensjahre verstorben.

Der Ausschuß des Bundesraths für Handel und Verkehr beriet gestern über die Neubefugung konsularischer Berufsämter, sowie über die Neubefugung bezw. Neuerrichtung verschiedener Wahlkonsular-Ämter. U. A. sollen Wahlkonsular-Ämter in Ulenborg, Merida, Bassein, Dänkirchen, Boulogne, Handau, Tornea neu besetzt, bezw. neu errichtet werden.

Dem Vernehmen nach ist man an maßgebender Stelle der Frage wegen Beseitigung der Ungleichheiten in den Befol-dungsverhältnissen der Kataster-Kontrolleure und Sekretäre näher getreten.

Das 4. Garde-Regiment z. F. ist dem Anz. f. d. Havell. zufolge bereits vollständig mit dem neuen Gepäck ausgerüstet.

Wie aus Brüssel telegraphirt wird, soll der Dampfer Britannia auf seiner Reise von Gibraltar nach New-York Schiffbruch gelitten haben und 850 Menschen untermommen sein.

Die Hunde des Kronprinzen sollten nach einer Notiz des „Berl. Tgl.“ in San Remo vergiftet worden sein. Die „Magd. Ztg.“ bezeichnet dies als unrichtig.

Salz, 15. Januar. Der Beginn des diesjährigen mittel-deutschen Bundeschießens ist soeben auf den 15. Juli festgestellt.

## Ausland.

Brüssel, 14. Januar. Das „Mouvement géographique“ veröffentlicht ein Telegramm Dr. Schweinfurts aus Kairo, in welchem derselbe die Meldung mehrerer Blätter, er habe in Kairo von Stanley Nachrichten erhalten, für unrichtig erklärt. (Die „Voss. Ztg.“ ist somit mit ihrer Nachricht getäuscht worden.)

Rom, 14. Januar. Der Papst verlieh dem Grafen Brühl-Pforten das Großkreuz des Piusordens, dem Abgesandten des Königs von Sachsen das Großkreuz des Gregorordens und dem Abgesandten des Königs von Württemberg das Commandeurkreuz des Piusordens.

## Provinzial-Nachrichten.

o. Straßburg, 15. Januar. Männer-Turn-Verein. (Bergnügungen.) Der hiesige Männer-Turn-Verein hielt gestern im Schützenhause seine diesjährige Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Neuwahl des Vorstandes. Es wurden wieder resp. neugewählt zum Vorsitzenden der Lehrer Schirmacher, zum Turnwart Lehrer Daga, zum Kassenwart Malermeister Malischewski, zum Schriftwart Lehrer und Schriftsteller Oscar Mantau, zum Zeugwart Herr Schulz; stellvertretender Vorsitzender wurde Lehrer Ott und Vorturner Herr Tügel. Darauf erfolgte der Rassenbericht. Nach demselben betrug die nahme im verfloßenen Jahre 232,85 M., die Ausgabe 178,56 M., mithin bleibt ein Bestand von 54,29 M. Zur Prüfung der Rechnung wurden zwei Revisoren gewählt. Ferner wurde beschlossen, das Wintervergnügen anfangs Februar mit Theatervorstellung und nachfolgendem Tanz zu feiern. Zum Vorsitzenden des Vergnügungs-Ausschusses wird einstimmig Herr Mantau gewählt. Alsdann erstattete der Vorsitzende Bericht über den Ganturtag in Asterode O. Pr., zu welchem der Verein zwei Deputirte entsendet hatte, und schließlich wurden innere Vereinsangelegenheiten besprochen. Unser Turnverein, der erst seit drei Jahren besteht, war vor einiger Zeit recht kräftig; er zählte 86 Mitglieder. Widrige Verhältnisse ließen ihn im vorigen Jahre etwas einschlafen. Nichts er doch mit dem neuen Jahre auch wieder mit frischem, frohen Muth die turnerischen Zwecke verfolgen, und rufen wir ihm daher aus deutscher Brust ein freudiges „Gut Heil!“ zu! — Die Saison der Wintervergnügungen ist jetzt auch für unsere Stadt angedrohen. Alle Vereine rüsten sich, ein Fest zu arrangiren, so z. B. der Bürgerverein, die Liebertafel, die Schützengilde u. Auch ein großartiger Maskenball soll hier stattfinden. Der in unserer Provinz rühmlichst bekannte Kapellmeister Herr Nolte aus Graudenz gedenkt hier im Februar und März je ein Symphoniekonzert zu veranstalten. Goffentlich wird die Theilnahme von Seiten des Publikums eine recht rege sein.

Straßburg, 12. Januar. (Spiritus-Schnuggel.) Wenn Jemand bei uns geglaubt hat, der Spiritus-Schnuggel nach Ausland werde in Folge der hohen Zölle aufhören, der hat sich gründlich geirrt; denn es hat sich gezeigt, daß unser denaturirter Spiritus dem russischen Gaumen ganz besonders mundet. Kein Wunder, wenn der Artikel an Ansehen bei Männlein wie Weiblein drüben immer mehr gewinnt. (Ge.)

Briesen, 13. Januar. (Zur Könung der Privatengländer) im hiesigen Kreise findet am 19. d. Mts. auf dem Markte zu Briesen ein Termin statt.

n Krojante, 15. Januar. (Das Vereinswesen) unserer Stadt, das sich schon lange Zeit träger Ruhe hingeeben hatte, scheint wieder zu neuem Leben erwacht zu sein. Gestern tagte nach langer Zeit wieder zum ersten Male der hiesige seit vier Jahren bestehende Männergesangverein „Liebertafel“, nachdem die Mitglieder desselben per Curanda zu einer Generalversammlung zusammen berufen worden waren. Es wurde beschlossen, daß die Sitzungen resp. Gesangabende wieder in der allgewohnten Weise stattfinden sollen. Auch wurde ein Concert zum Besten der hiesigen Diakonissen-Station in Aussicht genommen, wozu diebezüglichen Gesangübungen in der Liebertafel und des hier bestehenden gemischten Chores unter Leitung des bisherigen Dirigenten Schneider schon in der nächsten Woche beginnen werden. — Wegen zu geringer Schülerzahl katholischer Kinder wird der von dem Lehrer Wölke in der Schule zu Tornowke ertheilte katholische Religionsunterricht laut königlicher Verfügungsverfügung bis auf Weiteres ausfallen.

König, 13. Januar. (Verschiedenes.) Zwei hiesige Kaufleute haben ihre Zahlungen eingestellt; bei dem einen werden die Passiva auf 180 000 Mark angegeben. — In einem in den Miskendorfer See mündenden kleinen Flüsschen wurden vom Förster S. zwei alte Fischottern gefangen. — In der vergangenen Woche ist der Fischfang in den tafubischen Seen ein ungemein ergiebiger gewesen. Die gefangenen Hechte, Barsche und Bressen werden von Händlern nach Bromberg und Berlin gefandt. — Einzelne Brennereibesitzer des Kreises beabsichtigen, das Brennen von Spiritus einzustellen. Nach ihren Angaben ist der Betrieb der Brennereien so wenig lohnend, daß er kaum die Unkosten deckt. Seit dem Infratriten des neuen Spirituszollgesetzes hat übrigens das Bier in den vier Brauereien des Kreises erhöhte Abnahme gefunden, ein sehr erfreuliches Zeichen.

Aus dem Kreise Marienwerder 13. Januar. (Feuer. Scharlach.) Am 4. d. M. entstand in der Brannweinbrennerei in Kinkowken, dem Kaufmann Gramatter in Berlin gehörig, Feuer, wodurch das Gebäude ver-nichtet wurde. Die Spiritus-Basins explodirten mit einem Inhalt von etwa 5000 Litern. Beschädigungen von Menschen und Thieren sind nicht zu beklagen. Die Brennerei war mit 53 000 M. bei der königlichen Feuer-Versicherungsgesellschaft versichert. — In Rałowitz ist der Scharlach epidemisch aufgetreten. Die Schule ist geschlossen. Es sind bereits mehrere Todesfälle eingetreten und noch 51 Personen krank.

Zilitz, 12. Januar. (Tobt geglaubt.) Vor einigen Tagen brach, wie berichtet wird, auf dem Eise des Mühlenteiches ein Krabe ein und wurde anscheinend als Beiche aus dem Wasser gezogen. Den Be-

mühungen eines hiesigen Militärarztes gelang es jedoch, den Scheintodten in's Leben zurückzurufen, wovon wir zur Berichtigung Notiz nehmen.

**Königsberg, 14. Januar.** (Herr Landesdirector von Gramacki) dürfte in nächster Zeit krankheitshalber seinen Posten niederlegen. Als Bewerber um denselben werden Herr Landrath Robert Tornow zu Labiau und Herr Landrath Maubach zu Johannisburg genannt.

**Bromberg, 14. Januar.** (Verleihung der Rettungsmedaille. Auszeichnung. Apotheker Speichert.) Dem Kanoniker Ludwig Kratz im 2. Pommerischen Feld- Artillerie-Regiment Nr. 17 ist die Rettungsmedaille am Bande Allerhöchster Verleihung worden. — Auf der von dem großen Kanarienzüchter-Verein in Dresden veranstalteten Ausstellung ist dem Kaufmann Otto Kannengießer hier selbst für die beste Kollektion von Kanarienvögeln die goldene Vereinsmedaille zuerkannt worden. — Gestern Vormittag starb zu Krone a. W., wie von dort mitgeteilt wird, der wegen Gattenmordes zum Tode verurtheilte und sodann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigte Apotheker Speichert. Mit dem Tode des Speichert, dessen Prozeß im öffentlichen Leben sowohl als in der Presse so viel Staub aufgewirbelt hatte, dürfte die ganze Angelegenheit, die trotz aller Anstrengungen nicht hat aufgelöst werden können, auf immer begraben sein. (Br. L.)

**Rafel, 11. Januar.** Kaiserliches Geschenk.) Bei dem Neubau der hiesigen evangelischen Kirche mußte der Bauetat um rund 19000 Mark überschritten werden. Zu allseitiger Freude ist nun, wie der „Pöfener Zeitung“ geschrieben wird, von Sr. Majestät dem Kaiser die ganze Summe der Gemeinde als Geschenk überwiehen worden.

**Pöfen, 13. Januar.** (Die Anstaltungs-Kommission) hielt heute unter Vorsitz des Oberpräsidenten eine Sitzung ab, welcher morgen eine zweite folgen wird.

### Lokales.

Thorn, 16. Januar 1888.

(Konservativer Verein.) Zur Feier des 4-jährigen Bestehens des konservativen Vereins hatte sich am gestrigen Abend eine sehr zahlreiche glänzende Festgesellschaft in den oberen Räumen des Schützenhauses versammelt. Das in seinem Verlauf in jeder Beziehung gelungene Fest wurde eingeleitet durch ein Concert von der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments. Die vorzüglich durchgeführten Piecen des Programms erwarben der Kapelle und ihrem tüchtigen Dirigenten reichlichen und wohlverdienten Beifall. Nach dem ersten Theile des Concerts hielt Herr Garnisonpfarrer Mühl unter feierlicher Stille eine kurze Ansprache voll tiefer Innigkeit und überzeugender Wahrheit. Der Wortlaut der von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Festrede ist folgender:

„Hochgeehrte Festversammlung!  
Der konservative Verein hielt heute auf 4 Jahre seines Bestehens zurück, vier Jahre, in denen unsere Sache fortgeschritten ist. Dürften wir uns vor 2 Jahren dessen freuen, daß es uns gelungen, einen konservativen Kandidaten in den Landtag zu entsenden, so können wir heute uns dessen rühmen, daß auch in den Reichstag der eingetretene ist, für den wir unsere Stimmen mit abgeben haben. Es ist keine falsche Selbstüberhebung, wenn wir das erfreuliche Resultat der letzten Reichstagswahl zu einem großen Theil auch der Thätigkeit unseres Vereins zuschreiben. Und so dürfen wir mit Recht sagen, wir haben an unserm bescheidenen Theil mitgeholfen, wenn's heute in innern deutschen Leben doch anders, besser, hoffnungsvoller aussieht, als vor einem Jahr. Ueberall, auf finanziellem, socialem, gewerblichem Gebiet, in der Landes- wie in der Reichsregierung frische, hoffnungswedende Anfänge zum Besseren. Und wenn es auch in der äußeren Lage ein klein wenig heller aussieht, als noch vor Kurzem, so ist auch das eine Folge des träftigen entschiedenen Eintretens des deutschen Volkes für seine Wehrkraft, auch das hatten wir konservativen ja längst auf unsere Fahne geschrieben, dazu hatten wir die Anregung gegeben. Also ist es wohl am Platz und an der Zeit, ein fröhliches, frohliches, konservatives Fest zu feiern. Aber wenn wir konservativen feiern, da ist es immer unsere Gewohnheit gewesen, nicht bloß eine rein äußere Festfeier zu begehen, sondern uns auch unter den Eindruck träftiger, lebensfrischer Ideen zu stellen und diesen Eindruck als eine Erfrischung mit hinauszunehmen aus diesen Räumen in die Arbeit und Mühen des täglichen Lebens. Und da möchte ich heute eins hervorheben: eine konservative Partei ist vor allem eine Partei der Treue; rechte ächte Treue ist eine konservative Tugend. Darum wollen wir uns auch heute zur rechten Treue mahnen lassen. Zur rechten Treue zum ersten gegen unser Königthum, gegen unser königliches Haus. Das letzte Jahr hat uns gebracht, was wir von Gott erbitten, unser geliebter Kaiser und König hat 90 Jahre vollendet. Das ist auch ein Lohn Gottes für seine Treue, für die unermüdliche Treue, mit der er für sein Volk gearbeitet und gesorgt; aber auch von seinen Unterthanen soll er etwas empfangen, für seine Treue soll er auch Treue eriten, treue Liebe, treuen Gehorsam, treue Gefinnung in Allem. Ja, wir geloben es heute wieder aufs neue; wenn sein Haupt weißer und weißer sich färbt, unsere Treue soll immer grüner, immer frischer aufblühen, wenn sein Leben sich dem Abend zuneigt, unsere Treue soll immer träftiger, immer stärker emporleuchten. Er soll es empfinden, der mehr denn 90-jährige, der Ehrfurcht gebietende aller Herrscher, daß er ein treues Volk hat, das soll das forjährlche iudische Gut seines Alters sein. Wahre Treue aber bewährt sich auch in ernsten Stunden, da heißt es auch treu mitreden, treu mitbeten. Nun auch diese Treue fehlt, das dürfen wir wohl sagen, unserm deutschen Volke nicht in der schweren Zeit, die unser Könighaus jetzt durchlebt. Unser geliebter Kronprinz ist auch in der Ferne von der lebendigen, theilnehmenden Treue seines Volkes umgeben. Und welch unendlicher Segen, wenn der Hoffnungsschrahl, der jetzt aufleuchtet, ein bleibender ist, wenn die Treue sich auch der Genesung noch wird mitfreuen können. Ja, Treue dem Könighause, aber auch uns selbst, unseren Principien, unseren Grundsätzen. Da braucht es ja weiter keiner Worte. Jeder weiß, daß nicht auf Erden zu erreichen ist ohne Treue. Aber mahnen lassen wollen wir uns auch heute zu rechter thatkräftiger Treue auch für unsere Ziele, unsere Bestrebungen. Und nun noch eine Treue, die rechte Treue gegen Gott. Gerade auf einem konservativen Feste darf auch ein erster Ton erschallen. Und ich denke, auch in der Ueberzeugung sind wir eins, daß wahre Königstreue, wahre Principaltreue ruht auf wahrer Treue gegen Gott. Wer in seinem religiösen Leben einen festen unerschütterlichen Grund hat, der nicht wankt und nicht weicht, der kann darauf auch seine ganze Weltanschauung fest und sicher aufbauen. Da ist die tiefste Wurzel aller Treue. Es bleibt dabei, was Ernst Moritz Arndt singt: „Die Treue steht zuerst zuletzt im Himmel und auf Erden; wer ganz die Seele drein gesetzt, dem wird die Krone werden. Drum müßig drein und nimmer bleich! denn Gott ist allenthalben; die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben!“ Und wir wollen ganze Männer sein, ganze Deutsche, ganze Christen. Und da richtet sich unser Auge empor zum Throne, zu dem, der sich über nichts wehren freut, als wenn er bei seinen Unterthanen solch ganzes, festes, lares Wehen sieht, er selbst ein ganzer Mann, ein ganzer Deutscher, ein ganzer Christ. Und in dem Gefühle, daß wir mit ihm zusammengehören, und daß darum ihm unsere ganze Kraft, unsere ganze Hingabe gehören muß, rufen wir: Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser und König, Wilhelm I., er lebe hoch! nochmals hoch! und abermals hoch!“

Die jürrnische Begeisterung wurde das Hoch aufgenommen, dann intonirte die Musik die Nationalhymne, deren drei ersten Verse von sämmtlichen Anwesenden stehend mitgesungen wurden. Hierauf folgte der zweite Theil des Concerts, in seiner Durchführung von demselben Erfolge gekrönt wie der erste. Die diesen Theil beschließende Zugabe, der Wagner-Walzer, lockte gleichsam zum Tanz, der auch alsbald unter reicher Beteiligung eröffnet wurde. Um 12 Uhr traf mitten in der lauten Fröhlichkeit plötzlich ein Telegramm des abwesenden ersten Vorsitzenden des Vereins, Herrn Nittergutsbesitzer Meister-Sänger aus ein, der als Mitglied des Landtags augenblicklich in Berlin weilte. Das Telegramm wurde vom Schriftführer des Vereins, Herrn Gymnasiallehrer Benjemer, nach einigen einleitenden Worten, mit denen er des fernweilen „Vaters des Vereins“ gedachte, verlesen; es lautet: „Berlin den 15. Januar 1888, 10 Uhr Nachmittags. Mit allen Festgenossen, den Freunden und Förderern des konservativen Vereins vereinigt sich mit dem Wunsche für sein ferneres Gedeihen und Wachsen der Vorstände.“ Der herzlichste Gruß wurde mit lautem Bravo aufgenommen und auf Aufforderung des Herrn Benjemer dem Herrn Landtagsabgeordneten Nittergutsbesitzer Meister für seine Liebe, die so innig alle Glieder des Vereins umschließt, der Dank durch ein dreimaliges Hoch, in welches die Anwesenden freudig einstimmten, abgestattet. Noch einige Stunden fröhlicher Tanzlust und das konservative Fest war beendet; noch lange aber werden sich die Theilnehmer desselben gerne der frohen Stunden erinnern, die ihnen der konservative Verein mit diesem Feste bereitet hat.

(Der Kriegerverein) beging am Sonnabend Abend im Victoriaale die Gedenkfeyer des Krönungsfestes mit Concert, Ansprache und Tanz. In erfreulichster Weise beteiligten sich die Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen zahlreich an dieser patriotischen Feier, so daß ein minder geräumiger Saal kaum hätte gewählt werden dürfen. Nach einigen Concertstücken hielt Herr Garnisonauditeur Justizrath v. Heyne die Festrede. Mit der deutschen Trübsal, „vom Fels zum Meer“ seine Rede einleitend, gab Herr v. Heyne einen Ueberblick über die verschiedenen Epochen der Machtentwicklung des Königreichs Preußen und seines angefallenen Herrscherhauses, der Hohenzollern. Von den elenden Zuständen, in denen sich die Mark Brandenburg befand, als der erste Zollern, der Burggraf von Nürnberg mit ihr belehnt wurde, ausgehend schilderte der Redner, wie unter der Regierung einer Reihe thatkräftiger Fürsten das Kurfürstentum Brandenburg und mit diesem später vereint das Herzogthum Preußen allmählich erstarkt und in ihnen der Reim gelegt wurde zu der jetzigen Machtvollkommenheit des Hauses Hohenzollern. Die weittragenden Worte des großen Kurfürsten, als er durch französische Tüde zu dem schmählichen Frieden von St. Germain gezwungen wurde: „exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor“ (Es wird dereinst unter meinen Nachkommen ein Räder erhehen) seien in Erfüllung gegangen, und dieser Räder in der Heldegestalt unseres großen Kaisers erstanden, der Preußen zur führenden Großmacht unter den europäischen Staaten erhob. Redner gedachte dann noch kurz der tiefen Trauer, in welche durch die tödtliche Krankheit des Kronprinzen, des Stolzes von ganz Deutschland, unser Herrscherhaus und mit ihm das ganze Land versetzt ist, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die in neuerer Zeit erdienenen Verdienste von einer erheblichen Besserung im Befinden des hohen Patienten sich bewahrheiten mögen und der Wunsch des Kaisers, daß es ihm beschieden sei, noch einmal die Stimme seines Sohnes in klarer Jugendsprache vernehmen zu dürfen, in Erfüllung gehe. Das in diesem Sinne auf Sr. Majestät den Kaiser ausgebrachte Hoch wurde mit einem Sturm der Begeisterung aufgenommen. Nachdem hierauf von der Versammlung stehend die Nationalhymne gesungen war, folgten der zweite und dritte Theil des ebenso sorgfältig gewählten wie exact von der Kapelle der Einundzwanziger durchgeführten Concertprogramms. Ein sich hieran anschließender Ball hielt die Festgesellschaft in recht froher Stimmung bis tief in die Nacht hinein beisammen.

(Copernicus-Verein.) In der Sitzung vom 9. Januar wird zunächst mitgeteilt, daß die Universität Bologna am 12. Juni 1888 den Tag ihres 800-jährigen Bestehens feierlich begehen wird. Rektor und Senat der Universität laden den Verein zur Theilnahme an der Feier ein. Ein Beschluß, in welcher Art dem Wunsche entsprochen werden könne, wird vorläufig ausgelegt. Die übrigen Verhandlungen betrafen nur Interna des Vereins. Im zweiten Theile der Sitzung machte Herr Bürgermeister Bender unter Vorlegung von Karten und Fundbroten Mittheilungen über die prähistorische Schanze, welche in der Steinortler Forst hart an der Weichsel sich befindet. Ein größerer Theil derselben ist durch die Weichsel schon weggespült, doch ist jetzt durch Vuhnenanlagen diesem Uebelstande gesteuert. Auf den in Danzig soeben erschienenen Karten über prähistorische Funde in Westpreußen ist merkwürdiger Weise dieser Schanze, die schon seit längerer Zeit bekannt ist, keine Erwähnung gethan. Ferner theilte Herr Oberlehrer Curze aus einer eben im Tauchverkehr eingegangenen Zeitschrift einige Notizen aus Briefen des Dr. Schnitzler (Emin Pascha) mit, der durch die Stanleyche Expedition zu seiner Entdeckung augenblicklich die Augen der ganzen gebildeten Welt auf sich zieht. — Im Schriftentausch wurden vorgelegt: Leopoldina 1887 November. Mittheilungen des Vereins für Erdkunde zu Leipzig 1886, 1-3; Schriften des naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes zu Wernigerode, 2tes Heft. Rendiconto dell' Accademia Giovinia di Catania 1887, 2; Verhandlungen der K. K. geologischen Reichsanstalt zu Wien, 1887, Nr. 16.

(Dienstboten-Auszeichnung.) Das von der Kaiserin zur Auszahlung für weibliche Dienstboten, welche mindestens 40 Jahre in derselben Familie gedient haben, gestiftete goldene Kreuz ist im vorigen Jahre in Westpreußen an 41, in Ostpreußen an 116, in Pommern an 61, Posen 34 verliehen worden. Auf je 100 000 Einwohner kommen in Westpreußen 2,9, in Posen nur 1,9, in Pommern 4, in Ostpreußen 5,9, in Hessen-Nassau und Elsaß-Lothringen über 9 dieser Kreuze.

(Lehrerverein.) Die Januaritzung am Sonnabend war von 29 Mitgliedern besucht. Erster Gegenstand der Tagesordnung war eine Besprechung über die geistliche Neuregelung der Lehrer-Witwen- und Waisen-Versicherung. Diefelbe hat der Landes-Lehrerverein Preußens angeregt. Der Vorsitzende verlas einen darauf bezüglichen Artikel aus dem Preussischen Schulblatt. Die einzelnen Lehrer-Vereine sind aufgefordert worden, sich darüber zu äußern, ob es wünschenswert sei, daß das Staatsdienerpensionsgesetz auch auf die Hinterbliebenen der Lehrer ausgedehnt werde. Einen Beschluß hierüber faßte die Versammlung noch nicht, da sie es für angemessen hielt, die Angelegenheit durch eine Commission vorberathen zu lassen. Fünf Mitglieder wurden in dieselbe gewählt. — Bezüglich des Stiftungsfestes, dessen Feiern verjagt worden, wurde beschlossen, es ausfallen zu lassen. Der angemeldete Vortrag wurde zur nächsten Sitzung zurückgestellt.

(Vertretung.) Durch Erkrankung des Herrn Konrektor Ottmann ist im Lehrerkollegium der Knabennittelschule eine Lücke entstanden und Vertretung nöthig geworden. Mit der letzteren wurde Hr. Caro betraut.

(Vergnügungen.) Die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft beging am Sonnabend Abend im Schützenhause ihr zweites Wintervergnügen. Zu demselben hatten sich die Schützenbrüder mit ihren Familien, sowie die geladenen Gäste so zahlreich eingefunden, daß die beschränkten Räumlichkeiten des Schützenhauses die Gesellschaft kaum zu fassen vermochten. Trotzdem verlief das Fest, zumal dasselbe durch einen reichen anmuthigen Damenchor verherrlicht wurde, so allseitiger Zufriedenheit. — An demselben Abend hatten sich im „Museum“ die vereinigten Buchdrucker Thorn's, die „Jünger der schwarzen Kunst“, eingefunden, um ihr Wintervergnügen zu feiern. Auch hier war die Theilnahme eine erfreulich rege. Nach den fröhlichen Weisen der Tanzmusik drehten sich die Paare im lustigen Reigen — „Menuett, Galopp und Walzer, wer weiß wie das geißelt“ — bis kurz nach 12 Uhr durch eine Raffee-Polonaise eine kurze Pause herbeigeführt wurde, in welcher einer der erschienenen Gäste dem Verein den Dank aller Theilnehmer für das Arrangement des fröhlichen Festes ausdrückte und denselben in einem Hoch auf die vereinigten Buchdrucker Thorn's ausklingen ließ. Von einem Vereinsmitgliede wurde dieser Dank mit einem Hoch auf die anwesenden Damen erwidert. Von Neuem lockten jetzt lustige Weisen zum Tanz, welcher die Gesellschaft noch bis zum graublen Morgen vereinte.

(Der deutsche Friseur- und Barbierverband) hält im Juli einen Congreß, verbunden mit einer Fachausstellung, in Berlin ab. Der Congreß und die Ausstellung werden am 16. Juli eröffnet.

(Die Eisbrecharbeiten auf der Weichsel) haben vorgestern an der Mündung begonnen.

(Milchuntersuchung.) Bei einer am Sonnabend vorgenommenen Untersuchung von den 27 verschiedenen Milchwagen entnommenen Proben wurde in zwei Fällen eine Fälschung der Milch konstatiert und die betr. Proben einem Chemiker zur näheren Analyse übergeben, die übrigen 25 Proben wiesen gute Milch auf.

(Diebstahl.) Die vielfach vorbestrafte Franziska Pfafel stahl vor ca. 8 Tagen einem Hausbesitzer eine Furlampe und aus einem Geschäft in der Breitenstraße eine Sammetmütze mit Krimmerbezug; letztere schenkte sie einem Knaben. Die Diebin ist festgenommen und wird nach Verbüßung ihrer Strafe einer Correctionsanstalt überwiesen werden.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden 7 Personen, darunter 3 Bettler.

(Erledigte Schulstellen.) In Konradsvalde (allein, Kreis-Schulinpector Jopi-Dt. Grlau, evangelisch.

### Kleine Mittheilungen.

**Rünchen, 13. Januar.** (Eine wahnsinnige und verhängnisvolle Wette.) In einer Gesellschaft jüngerer Leute wettete letzten Dienstag einer derselben, daß er drei Cigarrenstummel verzehren könne, ohne Schaden zu nehmen, und verschluckte dieselben auch vor den Augen der Anwesenden. Derselbe liegt nunmehr an einer Nikotinvergiftung schwer krank darnieder und wird seinen Uebermuth wahrscheinlich mit dem Leben bezahlen müssen.

**Saargemünd, 11. Januar.** (Zollbeträude.) Großes Aufsehen verursacht die Verhaftung des Chefs der Firma Heymann frères. Die Inhaftnahme ist erfolgt, weil sich das sehr bedeutende und angefehene Handlungshaus erhebliche Zollbeträudationen hat zu Schulden kommen lassen.

(Prinz Wilhelm der jüngere) der Urenkel des Deutschen Kaisers, ist ein echter deutscher Knabe und hat das jüngst, wie die „Potsd. Ztg.“ erzählt, in drastischer Weise bewiesen. Der Besuch eines Mitgliedes des englischen Königshaus stand in Aussicht, und Kronprinzessin Victoria sagte zu ihrem Enkel: „Höre Wilhelm, wenn der Enkel aus England kommt, wird er sich freuen, wenn Du ihn auf englisch begrüßest.“ Der Besuch kam, aber der kleine Prinz hatte für denselben nur einen deutschen Gruß. Seine Großmutter fragte ihn, warum er denn ihren Wunsch nicht erfüllt habe. „Ach was,“ gab der Prinz zurück, „mein Papa hat mir gesagt, ich wäre ein Deutscher. Wenn die Engländer zu uns kommen, müssen sie deutsch reden können.“

### Eingefandt.

(Die beiden hiesigen Zweigvereine) der großen nun verschmolzenen „Deutschen Kolonialgesellschaft“ werden in Folge der jüngst abgehaltenen Sitzung ihrer vereinigten Vorstände demnächst ihre sämmtlichen Mitglieder zu einer gemeinsamen Hauptversammlung einladen, um sich die vereinbarten Beschlüsse bezüglich der Kassen- und Vorstandsvorschlüsse bestätigen zu lassen. Hauptsächlich finden sich bei dieser Gelegenheit auch zahlreiche Freunde der deutschen Kolonialbewegung mit zum Anhören der Berichterstattung ein. Wie wir vernehmen, soll nämlich einleitungsweise ein Ueberblick der gesammten 200-jährigen Kolonialbestrebungen deutscher Nation gegeben werden, unterstützt und erläutert durch Kartenabildungen und Naturmerkwürdigkeiten aus unseren Kolonien. Vielleicht ließe es sich im Lokale des Schützenhauses bergestalt einrichten, daß auch Damen Zutritt erhielten, die bekanntlich weniger dottrinäre Parteisanatier sind, als die meisten auf Schlagworte dreifürten Fraktionsanhänger. Wägte doch neulich ein Lehrer der Jugend im servilen Parteidentis ohne Rücksicht auf seine durch kürzliches Staatsereignis (sollte man glauben) bekräftigte Kenntniß der Hohenzollerngegend die unqualifizirbare Aeußerung: „auch in Thorn sollen ja Leute sich zu Kolonialzwecken förmlich verbunden haben!“ Nun ruhen diese „Leute“ zum ersten Mal zur öffentlichen Theilnahme auf. Möge ihr Ruf auch endlich bei den verstopften Ohren der Vamberger-Weinhalter durchdringen! E.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

### Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	16. Jan.	14. Jan.
Fonds: schwach.		
Russische Banknoten	176-50	177-10
Waischen 8 Tage	175-85	176-
Russische 5% Anleihe von 1877	fehlt	98-20
Polnische Pfandbriefe 5%	54-30	54-40
Polnische Liquidationspfandbriefe	49-20	49-50
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	98-80	98-60
Pöfener Pfandbriefe 4%	102-10	102-10
Oesterreichische Banknoten	160-45	160-35
Weizen gelber: April-Mai	171-	171-
Mai-Juni	173-50	173-50
lofo in Newyork	91-50	91-50
Roggen: lofo	118-	118-
Januar-Februar	119-70	119-50
April-Mai	125-	125-50
Mai-Juni	127-	127-50
Rübsl: April-Mai	48-10	48-
Mai-Juni	48-40	48-30
Spiritus: lofo versteuert	99-	98-50
70er	32-60	32-30
Januar-Februar versteuert	98-90	98-50
April-Mai	100-40	100-10
Mai-Juni	101-10	100-80
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn, den 14. Januar 1888.

Wetter: Frost.  
Weizen unverändert 127 Pfd. bunt 146/7 M., 129 Pfd. hell 149 M., 130 Pfd. hell 150 M.  
Roggen matt 118/19 Pfd. 99 M., 121 Pfd. 101 M., 123 Pfd. 102/3 M.  
Grbren Futterwaare 96-98 M.  
Hafer 86-95 M.

Danzig, 14. Januar. (Getreidebörse.) Wetter: Frost. Wind: Nord.

Weizen. Inländischer gut gefragt bei vollen Preisen, transit gleichfalls etwas begehrt. Bezahlt wurde für inländischen bunt 129 Pfd. 151 M., 130 Pfd. 150 M., gutbunt 128 Pfd. 154 M., 132 Pfd. 155 M., hellbunt 128 Pfd. 156 M., 130 Pfd. und 132 Pfd. 157 M., hochbunt 132 Pfd. und 134 Pfd. 158 M., roth 131 Pfd. 152 M., 134 Pfd. 155 M., weiß 133 Pfd. und 135 Pfd. 160 M., Sommer- 130 Pfd. und 130 Pfd. 154 M., 131 Pfd. bis 137 Pfd. 158 M., leicht bezogen 129 Pfd. 151 M., blaupigig 130 Pfd. 146 M., für polnischen zum Transit ausgewaschen 113 Pfd. 100 M., blaupigig 124 Pfd. 113 M., bunt 126 Pfd. und 127 Pfd. 124 M., gutbunt 124 Pfd. 123 M., 125 Pfd. bis 126 Pfd. 124 M., 126 Pfd. und 128 Pfd. 125 M., hellbunt 124 Pfd. 126 Pfd. 125 M., 125 Pfd. und 128 Pfd. 126 M., 128 Pfd. 127 M., 127 Pfd. 128 M., 132 Pfd. 129 M., glaspig 126 Pfd. 125 M., hochbunt 126 Pfd. 127 M., 130 Pfd. 129 M., hochbunt glaspig 128 Pfd. 129 M., 129 Pfd. 130 M., 131 Pfd. 131 M., für russischen zum Transit streng roth 127 Pfd. 126 M., 129 Pfd. 129 M., per Tonne. Termine: Januar-Februar 127 50 M. Br., 127 M. Ob., April-Mai inländisch 164 M. Br., 163 M. Ob., transit 132 M. bez., Mai-Juni transit 133 M. Br., 132 50 M. Ob., Juni-Juli transit 135 M. Br., 134 50 M. Ob., Sept.-Okt. transit 137 50 M. Br., 137 M. Ob. Regulirungspreis inländisch 153 M., transit 123 M. Ob. Gefündigt sind 250 Tonnen.

Roggen bei kleinem Angebot unverändert. Bezahlt ist inländischer 124 Pfd. 100 M., polnischer zum Transit 124 Pfd. 72 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 109 50 M. Br., 109 M. Ob., unterpoln. 76 50 M. Br., 76 M. Ob., transit 75 M. Br., 74 50 M. Ob. Regulirungspreis inländisch 100 M., unterpolnisch 72 M., transit 70 M.

Hafer inländischer 96 M. per Tonne gehandelt. Erbsen inländische Victoria 108 M., polnische zum Transit mittel- 7 M. per Tonne bezahlt.

Spiritus loco contingentirt 47 M. Ob., mit Berechtigungschein 47 1/4 M. Ob., nicht contingentirt 30 M. bez.

Königsberg, 14. Januar. Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß matter. Zufuhr 35 000 Liter, gekündigt 5000 Liter. Loko contingentirt 49 00 M. Ob., Regulirungspreis 49 00 M. Ob., lofo nicht contingentirt 29 75 M., lofo versteuert 98 25 M. Ob.

### Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Beobst.	Bemerkung
15. Januar	2hp	774.1	- 6.0	NE <sup>2</sup>	10	
	9hp	774.5	- 4.2	NE <sup>2</sup>	10	
16. Januar	7ha	775.5	- 6.5	E <sup>2</sup>	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 16. Januar 0,76 m.

Gestern Abend 9 Uhr entschlief nach kurzem Leiden unser einzig geliebtes Kind

**Johanna**

im 13. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetäubt an die trauernden Eltern August Witt und Frau. Waldau bei Gremboczyn den 16. Januar 1888. Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr auf dem Kirchhofe zu Gremboczyn statt.

**Bekanntmachung.**

Die Buchbindearbeiten nebst Altenheften für die hiesige Kommunal- und Polizei-Verwaltung bezw. für die städtischen Schulen und Institute sollen für das nächste Etatsjahr vom 1. April 1888 bis dahin 1889 dem Mindestfordernden übertragen werden. Zu diesem Zwecke haben wir auf **Mittwoch den 18. Januar 1. Z.** Vormittags 11 Uhr im Magistratsbureau 1 — eine Treppe im Rathhause — einen Submissionstermin anberaumt, bis zu welchem Bewerber versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten mit Preisforderung in dem bezeichneten Bureau einreichen wollen. Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus. Thorn den 24. Dezember 1887. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Die Fischerei-Nutzung in dem halben rechtsseitigen Weichselstrome von der Kaszycor-Treppe bis zum Ende der Dorfgränze von Gurske (mit Ausschluß der Strecke verlängt der Ohjensampe) soll auf die Zeit vom 1. April 1888 bis dahin 1891 verpachtet werden und zwar in folgenden drei Parzellen:

- a. von der Kaszycor-Treppe bis zum Ende der Insel Korjeniec,
- b. von der Eisenbahnbrücke bis zum oberen Ende der Insel Korjeniec,
- c. vom oberen Ende der Insel Korjeniec bis zum Ende der Gursker Feldmark, doch mit Ausschluß der Strecke verlängt der Ohjensampe.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Licitationstermin auf **Freitag den 20. Januar 1888** Vormittags 11 Uhr im Saale der Stadtverordneten — im Rathhause — anberaumt, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Pachtbedingungen in unserm Bureau 1 eingesehen werden können. Thorn den 14. Dezember 1887. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Für das Quartal Januar-März 1888 haben wir folgende Holzverkaufstermine im Krüge zu Henczkau festgesetzt: **Donnerstag den 26. Januar** Vormittags 11 Uhr, **Donnerstag den 23. Februar** Vormittags 11 Uhr, **Dienstag den 27. März** Vormittags 11 Uhr. Zum Ausgebot gelangen: a) die Brennholzreite aus dem vorjährigen Einschlage im Schußbezirk Guttau und Barbarten zu ermäßigtem Preise, b) der Einschlag an Nuz- und Brennholz aus dem laufenden Wadel. Zum Verkauf des Nuzholzeinschlages aus dem Schußbezirk Steinort Jagten 121b wird ein besonderer Termin anberaumt werden. Thorn den 28. Dezember 1887. Der Magistrat.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

**Anderungen an Gasleitungen** dürfen nach § 3 des Regulativs der Gasanstalt über die Anfertigung von Privatgasleitungen nur durch Arbeiter der Gasanstalt vorgenommen werden. Es ist in letzter Zeit mehrfach vorgekommen, daß Gasströme und Gasarme von Unbefugten abgenommen und die Öffnungen nur nachlässig durch Kork und dergl. verschlossen worden sind. In Folge dessen erfolgen leicht Gasausströmungen, durch die schwere Unglücksfälle entstehen können. Wir ersuchen deshalb die Inhaber von Gasleitungen dringend, Änderungen nur durch die Gasanstalt vornehmen zu lassen, die, wenn Materialien dazu nicht erforderlich sind, nichts dafür berechnet. Ebenso ersuchen wir die betreffenden Handwerker, insbesondere Schloffer und Klempner dringend, das Regulativ zu befolgen und ihren Leuten die Beachtung desselben aufzugeben, da wir sie sonst für allen Schaden verantwortlich machen werden. Thorn den 19. Dezember 1887. Die Polizei-Verwaltung.

**Alten u. jungen Männern** wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen rationale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung und Couv. 1 Mk. **O. Kreikenbaum, Braunschweig.**

**Bekanntmachung.**

Alle zur Bestellung vor die Ersatzbehörden verpflichteten Militairpflichtigen, welche in hiesiger Stadt und deren Vorstädten heimathsberechtigt, auch diejenigen Fremden, welche sich hier vorübergehend aufhalten, in dem Jahre 1888 geboren sind, sowie diejenigen, welche älter sind, aber noch keine endgültige Entscheidung über ihre Militairverhältnisse erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom

**15. Januar bis 1. Februar d. Js.**

unter Vorzeigung ihres Geburts- resp. schon erhaltenen Lösungsscheines in unserem Einquartierungs-Bureau zur Eintragung in die Stammrolle zu melden. Es werden hiermit nachstehende Bestimmungen bekannt gemacht:

Die Militairpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das zwanzigste Lebensjahr vollendet und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht des Wehrpflichtigen endgiltig entschieden ist. Die endgiltigen Entscheidungen bestehen in der Ausschließung vom Dienst im Heere oder in der Marine, Ueberweisung zur Ersatz-Reserve oder Seewehr, Aushebung für einen Truppen- oder Marine-Teil. Die Anmeldung zur Stammrolle muß bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militairpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat, erfolgen. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so muß er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, d. h. desjenigen Ortes, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet, melden. Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, muß sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, an welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten, melden.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugniß vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort selbst erfolgt. Sind Militairpflichtige von dem Orte ihres dauernden Aufenthalts bezw. Wohnsitzes zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdienner, auf See befindliche Seeleute u. s. w.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- und Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise seitens der Militairpflichtigen so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgiltige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatzbehörden erfolgt ist. Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militairpflichtjahr erhaltene Lösungsschein vorzulegen, außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes u. s. w.) dabei anzugeben. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militairpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hiervon entbunden oder über das Jahr 1888 hinausgestellt worden sind.

Militairpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militairpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungs-Bezirk oder Musterungs-Bezirk verlegen, haben dieses behufs Verichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, innerhalb dreier Tage zu melden. Versäumung der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Verichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen. Thorn den 6. Januar 1888. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Zur Verbindung der **Schmiede-, Eisengieß- und Walzarbeiten einschließlich Lieferung des Materials** für den Neubau der Infanterie-Kaserne zu Bromberg und zwar in zwei getrennten Losen: **Los I Schmiedearbeiten**, veranschlagt auf 20118,45 Mk., **Los II Eisengieß- und Walzarbeiten**, veranschlagt auf 9783,89 Mk., ist auf

**Mittwoch den 25. Januar 1888** Vormittags 10 Uhr Termin in unserem Geschäftszimmer — verlängerte Ritterstraße Nr. 3 — anberaumt, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen pp. daselbst vor dem Termine einzusehen und zu unterschreiben sind. Abschriften derselben werden auf Verlangen verabfolgt. **Königliche Garnison-Verwaltung Bromberg.**

**Gutsverkauf.**

**Das Rittergut Trzinno** im Kreise Köbau Westpreußen belegen, 747 Hektar, 42 Mr, 88 □-Mtr. groß, mit 3590 Mk. 31 Pf. Grundsteuer-Heinertrag, im Jahre 1874 landwirtschaftlich auf 340743 Mk. geschätzt, soll am

**Donnerstag den 8. März d. J.** um 11 Uhr Vormittags im **Landschaftshause hier** versteigert werden. Die Kaufbedingungen werden auf Verlangen von hier aus mitgeteilt und sind auch bei dem Gutsverwalter Herrn Klee zu Trzinno b. Mroczno einzusehen, welcher auch bei der etwa gewünschten Besichtigung des Guts über dasselbe mündlich Auskunft geben wird. Auch zu freihändigem Verkaufe unter sehr günstigen Bedingungen ist die Landschaft bereit.

**Marientwerder den 5. Januar 1888. Königliche Westpreussische Provinzial-Landchafts-Direktion i. V. Freiherr von Rosenberg.**

**Visitenkarten**

lässt **sauber und billig anfertigen** **Justus Wallis,** Buchhandlung.

**3000 Mk.**

zur erst. Stelle sofort zu vergeben. Zu erfr. in der Exped. d. „Thornor Presse“.

**Rechnungsformulare**

in 1/1 1/2 1/4 und 1/8 Bogen mit und ohne Firma fertigt schnell und billigst die **C. Dombrowski** Buchdruckerel.

**Königl. Preuss. 177. Staats-Lotterie.**

**Hauptgewinne:** 1 à 600,000 Mk., 2 à 300,000 „, 2 à 150,000 „ in Summa **65,000 Gewinne, 22 Millionen u. 157,150 Mk. baar.** **Haupt- und Schlussziehung v. 20. Januar bis 8. Febr. cr.** Hierzu empfehlen **Orig. u. Ant.-Loose 1/1 M. 220. 1/2 M. 110. 1/4 M. 55. 1/8 M. 27 1/2. 1/10 M. 22. 1/20 M. 11. 1/40 M. 6. 1/80 M. 3 1/2.** (Antl. Gewinn-Listen ca. 10 Tage nach Zieh. 50 Pfg. fr.) **OSCAR BRAUER & Co., Bank-Geschäft, BERLIN W., Unter den Linden 12.**

**Das beste Eau de Cologne ist das von**



**Zu haben bei C. A. Guksch, A. Mazurkiewicz, F. Menzel, A. G. Mielke & Sohn, F. Raciniewski. Preise p. Fl. 3,00, 2,80, 1,50, 1,40, 0,75, 0,70.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

**Holzverkaufstermine**

in die Schutzbezirke Neulinum und Schemlau werden am **Montag den 23. Januar d. J.,** „ „ **6. Februar d. J.,** „ „ **20. Februar d. J.,** „ „ **5. März d. J.,** „ „ **19. März d. J.**

von Vormittags 10 Uhr ab im Gasthause zu Damerau abgehalten werden. Am 23. d. M. kommen zum Verkauf: **Eichen:** 160 Nuzenden, 50 Rmtr. Schichtnuzholz;

**Buchen:** 6 Rmtr. Schichtnuzholz; **Birken:** 60 Nuzenden, 30 Derbholzstangen; **Kiefern:** 669 Stück Bauholz, 90 Rmtr. Kloben, 50 Rmtr. Stöcke und 150 Rmtr. Reisig. Leszno b. Schönsee, 13. Jan. 1888. **Königliche Oberförsterei.**

**In Ziegelei Zlotterie stehen 100 000 Mauersteine**

**III. Klasse** zum Verkauf. Näheres bei Hotelier Winkler.

**Apfelsinen und Citronen**

empfangen und empfehlen billigst **A. G. Mielke & Sohn.**

**Böttchergeselle**

findet dauernde Beschäftigung in der Brauerei bei **Gebr. Engel.**

**Zuhrlente**

zur Ziegeleifahrt finden sofort lohnende und dauernde Beschäftigung in Rudack bei **Toporski & Felsch.**

**Pflaumenmehl**

bei **A. G. Mielke & Sohn.**

**Neunmangen:**

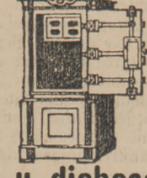
**Niesen 7,50 Mk., Mittel 4,50 Mk.,** pro Schock ab hier, in bester Qualität, offerirt

**20. Januar — 8. Februar.** **Kgl. Preuss. Kl.-Lotterie.**

Originale 1/4 à 57 1/2 M., 1/8 à 29 M. Anth. 1/4 à 50, 1/8 à 25, 1/16 à 13 M., 1/32 à 6 1/2 M., 1/64 à 3,50 M. **Richard Schröder, Berlin, Markgrafenstrasse 46.**

**Konservativer Verein. Jeden Dienstag Herren-Abend im Schützenhause.**

**III Beförd. v. 20. u. 21. cr. 6 Uhr.**



**Feuer- u. diebessichere Geldschränke**

empfiehlt **Franz Zähler Eisenhandlung** am Nonnen-Thor.

Ein Versuch ist überzeugend!!! **Qualitäts-Cigarren** empfehle allen Rauchern für die Hälfte des wirklichen Werthes. Descaño, Sum, Dom., Braj. pr. 100 St. Mk. 4,50, Flor de Lobo, R. Fel. Braj. pr. 100 St. Mk. 4,80, Lindeza, Rein Cuba, pr. 100 St. Mk. 6,—, Carvajal, rein Havanna pr. 100 St. Mk. 6,—, Flor Alvarez, rein Havanna, pr. 100 St. 6,50, Corone de ora, rein Havanna, pr. 100 St. Mk. 7,—, Jose Lopez, rein Havanna, pr. 100 St. Mk. 7,50, Salud, rein Havanna, pr. 100 St. Mk. 8,—, Nina Habana, rein Havanna, pr. 100 St. Mk. 9,—, Univerjo, rein Havanna, pr. 100 St. Mk. 12,—. Ich übernehme Garantie für die Reinheit obiger Marken und verleihe Proben v. 100 Stk. gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Von 300 Stk. ab franco Lieferung, auch wird etwa Nichtkonvenientes bereitwillig zurückgenommen. Verbands-Comtoir feiner Qualitäts-Cigarren. **Bernhard Silbernagel, Berlin C., Königsstr. 29.**

Eine anständige jüngere Aufwartefrau gesucht Schumacherstraße 386 b part. I. (18 Mark monatlich).

Ein renovirtes Haus, Bromberger Vorstadt 1. Linie Nr. 128, herrschaftlich eingerichtet, mit Garten, Pferdestall, Wagenremise u. c. versehen, bin ich willens vom 1. April 1888 zu vermieten. **B. Zeidler, Parkstraße.**

Die vom Kreis-Schulinspektor Schröter bis dahin innegehabte Wohnung, bestehend aus fünf Zimmern, Entree, Küche, großer Wagenremise u. sämmtl. Stallungen ist z. 1. April z. bez. **J. Luedtke Bromb. Vorstadt 1. Linie 9 h.**

**Vom 1. April 1888** ist die 1. Etage in meinem Hause **Neust. Nr. 83** zu vermieten. **A. G. Mielke jun.**

**Wohnung 5-7** z. u. Burdengel. ev. m. Stall z. 1. Apr. gesucht. Offert. m. Preisang. u. w. mögl. Grundriß d. W. u. M. S. i. d. Exp. d. Ztg.

Die Wohn. des Herrn Oberförster Schödon, 4 Zim. nebst Zub., Stall f. 3 Pferde, ist z. 1. April zu verm. **Br. Borst. v. Paris.**

Ein großes Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monat. 24 Mk., zu vermieten. **Brüdenstraße 18.**

**Neustadt Nr. 20** Bache ist die 2. Etage zu vermieten, auch ein möblirtes Zimmer mit Kabinett. **A. Schütze.**

In meinem neuen Hause 1 Treppe vorn sind 4 Zimmer, Entree, Küche und Zub. behör billig zu vermieten. **Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348/50.**

Eine Wohnung nebst Küche für 40 Mk., zwei Stuben nebst Küche für 50 Mk. zu vermieten **Schumacherstr. 348/50.**

Ein Laden, Breitenstr. 90b, vom 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei **J. Prylinski.**

**I gut möbl. Zim.,** auf Wunsch auch Burdengel., zu haben **Luchmaderstr. 173.**

Eine Wohn. v. 3 Zim. u. Zub. verjüngungsh. v. 1. April zu verm. **Thiele, Or. Moder.**

**Möbl. Zim. mit Kab. u. Burdengel.** vom 1. Febr. zu verm. **Brüdenstr. 43.**

**Neust. Markt 146** 2 Tr. n. v. i. e. m. Wohn. best. a. 2 Zim. von sofort zu vermieten. Wohnung zu verm. **Schumacherstraße 419.**

Ein möbl. Zim. zu verm. **Brüdenstr. 14, 2 Tr. 1 m. Zim. u. K., 1 Tr. n. b., z. v. m. Neust. 145.**

**Täglicher Kalender.**

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1888.							
Januar . . . .	—	—	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Februar . . . .	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	—	—	—
März . . . . .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24